

1. Kapitel.

Das „Vaterland“ bei den Völkern
der Vergangenheit.

Als nach der Sintflut die Menschen, die zwischen dem Euphrat und dem Tigris wohnten, sich zusammentaten, um einen Turm zu bauen, der bis an den Himmel heranreichen sollte, und sie zu einander in ihrem Stolze sprachen: „Kommet laffet uns eine Stadt bauen und in ihr einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, und laffet unseren Namen berühmt machen, ehe wir in alle Länder zerstreut werden“, da kam der Herr herab, um die Stadt und den Turm zu sehen, den die Söhne Adams bauten, und er sprach: „Siehe, es ist ein Volk und eine Sprache unter allen; laffet uns niedersteigen und daselbst ihre Sprache verwirren, daß einer des anderen Rede nicht verstehe!“ Und so zerstreute sie der Herr von dannen in alle Länder. (Genesis 4—8.)

Diese Worte der hl. Schrift berichten kurz das Ereignis der Spaltung eines Volkes in viele Nationen. Das Volk, dessen Vaterland die ganze Erde war, baute jenen Turm, der höher und höher emporwuchs, mächtig in der Breite, mit Rundwegen versehen, auf denen Wagen und Rosse hinaufgelangen konnten. Ein Riese blickt er hinab auf die weite Ebene Babylons, ein hochgetürmter Berg, des einigen Menschengeschlechts Wahrzeichen. Es jauchzte das Volk und frohlockte; denn höher und höher